



# Zeitung

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTEMBERG



# Gut für alle – Kitas und Qualität

**GRUSSWORT**  
Stefan Oetzel Stellvertretender Vorsitzender der AWO Württemberg

**THEMA: GUT FÜR ALLE – KITAS UND QUALITÄT**

- 1 „Kostenlose Kita“
- 2 Gebührenfreie Kitas – ein Muss?
- 3 Wie viel bezahlen Eltern für die Kita?
- 4 Die Kunden sind höchst zufrieden AWO Böblingen-Tübingen
- 5 Wie misst man Qualität? Bezirksverband
- 6 Stabwechsel im Qualitätsmanagement Bezirksverband
- 7 Auch der Wohlfühlfaktor zählt
- 8 Eine Frage der Wertschätzung
- 9 Qualität von A – Z AWO Ludwigsburg
- Tägliche Arbeit konsequent überprüfen AWO Fellbach
- Von brüllenden Chefs und anderen Auslaufmodellen Bezirksverband
- Jederzeit wieder Jugendwerk
- Fundierte Pflegepädagogik

**PROFESSIONELL & ENGAGIERT**

- 10 Von Jugend, AWO-Werten und Führungsnachwuchs KV Heidenheim
- 11 Helft Liebe säen!
- 12 Tragende Säule Bezirksverband
- Barcamp für ehrenamtliches Engagement AWO Ludwigsburg
- Großes Engagement
- Nachwuchs willkommen! AWO Künzelsau
- Ein guter Standort AWO International

**GESELLIG & INTERN**

- 13 Mehr Unterstützung für Gliederungen Bezirksverband
- Wir sind die Neuen!
- Das ganze Jahr – Pflanzaktion
- 14 Traurig, lustig, laut und leise Das besondere Mitglied
- Vom Jugendwerk zur AWO Bezirksverband

**AWO 100**

- 15 100 Jahre AWO Bezirksverband
- 16 Eine Geschichte, auf die man stolz sein kann AWO Akademie
- 100 bewegte Jahre
- Wir feiern! AWO Langenau
- Stets auf Fahrt AWO Ludwigsburg

**TERMINE** 17

**JUGENDWERK**  
Lust auf Interkulturalität wecken 18

**ORTSVEREINSTAG FÜR ALLE MITGLIEDER – NICHT NUR AUS HEILBRONN UND UMGEBUNG**

Freunde treffen, sich informieren, diskutieren, Material mitnehmen ...  
das alles geht beim Ortsvereinstag.

**30.03.2019, 10–16 Uhr**  
**Heilbronn Böckingen**

Information & Anmeldung:  
Gudrun Schmidt-Payerhuber  
Tel: 0711 22903-142  
Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de

## Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

Ein Thema, das auch die AWO sehr beschäftigt, steht im Vordergrund dieser Ausgabe: Es geht um die Initiative der SPD im Land, die Betreuungskosten, die Eltern an Kindertagesstätten zahlen müssen, abzuschaffen. Diese Kosten sollen künftig voll vom Land Baden-Württemberg übernommen werden. Die Landesregierung hat das abgelehnt. Dieser Vorschlag wird von der AWO ausdrücklich unterstützt, nicht weil er von der SPD kommt, sondern weil er einfach richtig ist, Familien entlastet und ein wenig mehr Gerechtigkeit schafft.

Jede und jeder, der Kinder hat, kennt die gutgemeinte Frage, die meistens an die Mütter geht: „Gehst du arbeiten oder bist du nur daheim bei den Kindern?“ Schon die Frage ist extrem verharmlosend. Jeder, der arbeiten geht, hat irgendwann einmal Feierabend. Eltern von kleinen Kindern nicht.

Befragt man Eltern zu ihren Kindern, dann kommen in fast allen Antworten durchweg positive Antworten. Dies kann ich nur bestätigen. Für mich selbst ist Vater sein das letzte große Abenteuer dieser Welt, ich würde mit keinem Menschen tauschen wollen. Solche Botschaften hört man von fast allen Eltern.

Trotzdem ist die Aufgabe für Eltern gewaltig und zwar nicht nur, wenn es um freie Zeit für sich selbst geht, sondern auch um das eigene Einkommen. Kinder haben, heißt weniger Einkommen beziehen, weil sich jemand um die Kinder kümmern muss. Das bedeutet aber auch, geringere Karrierechancen zu haben, weil man dem Arbeitsmarkt nicht uneingeschränkt zur Verfügung steht, außerdem geringere Rentenansprüche zu erwerben, weil die Erwerbsbiographie nicht durchgehend ist.

Irgendwann sind die Kinder erwachsen, hoffentlich gut ausgebildet und stehen ab diesem Zeitpunkt dem Gemeinwesen zur Verfügung. Sie zahlen Steuern und Sozialabgaben – und eben auch im Rahmen des Generationenvertrags die Renten der aktuellen Rentnergeneration. Dieses System hat mehr oder weniger über viele Jahre funktioniert.

Leider ist diese Art der Finanzierung in Schieflage geraten. Familien mit Kindern haben mittlerweile sehr starke finanzielle Belastungen für unsere Gesellschaft zu tragen, ohne dass es eine vergleichsweise gerechte Entlastung für sie gibt. Das darf nicht so bleiben.

Was will ich damit sagen?

Machen Sie bitte mit, damit Familien jetzt entlastet werden. Sorgen wir alle dafür, dass Kinder eine erfolgreiche Bildungsbiographie schon im Kindesalter erhalten, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern. Einkommensschwache Familien sind trotz sozialer Staffelung von Kitagebühren überdurchschnittlich hoch belastet. Fallen diese Beiträge weg, fördert dies die gesellschaftliche Teilhabe. Eltern sollten nicht nur arbeiten müssen, damit sie die Betreuungskosten für ihre Kinder bezahlen können. Nur eine gute Betreuung ermöglicht es vor allem Frauen, ein gleichberechtigtes Leben zu führen. Und es darf nicht vom Wohnort abhängen, ob eine Familie viel, weniger oder gar nichts für die Kinderbetreuung bezahlen muss. Angebote, wie sie es in Heilbronn oder Künzelsau gibt, sollte es überall in unserem Land geben.

Deshalb: Machen Sie mit!

Für gebührenfreie Kitas in unserem Land – wenn nicht jetzt, wann dann?

Herzlichen Dank!



Stefan Oetzel



**Stefan Oetzel**  
Stellvertretender Vorsitzender  
der AWO Württemberg

## „Kostenlose Kita“

Warum die AWO das Volksbegehren dafür unterstützt!

Die Betreuung und Erziehung unserer Kinder ist eine der wichtigsten Aufgaben in unserer Gesellschaft. In der Kita – und natürlich zuhause – wird der Grundstein dafür gelegt, welche Kompetenzen und Fähigkeiten Kinder mitbringen, wenn sie mit sechs oder sieben Jahren zur Schule gehen.

Doch die Kita-Betreuung ist heute ein ganz wesentlicher Faktor dafür, dass beide Eltern auch einer Erwerbsarbeit nachgehen können. Das ist gut für unsere Wirtschaft und unser Land. Es ist aber vor allem gut für die Familien, die mit einem Einkommen oft gar nicht auskämen. Und für die Frauen, die ein Anrecht auf Teilhabe in dieser Gesellschaft haben, auch in Sachen Arbeit, Einkommen oder ihre spätere Rente. Alleinerziehende sind selbstredend besonders auf Kinderbetreuung angewiesen.

Dabei ist es entscheidend, dass die Betreuung und Erziehung der Kinder von der Kita bis zum Berufsabschluss nicht an den Geldbeutel der Eltern gekoppelt ist. Das Schulgeld ist zum Glück seit Jahrzehnten abgeschafft, auch das Studium ist kostenlos, zumindest was die Lehre selbst betrifft.

Doch ausgerechnet bei den Kleinsten, den Kindern vor dem Schulalter, werden Gebühren erhoben. Die sind je Gemeinde unterschiedlich, und meistens gestaffelt nach Einkommen, Kinderzahl und Betreuungsumfang. Und vor allem sind sie in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen! Deshalb hat die AWO bereits auf mehreren Bundeskonferenzen für die Eltern kostenlose Kita-Betreuung gefordert, gemäß der AWO-Grundwerte. Da geht es um nicht weniger als Gerechtigkeit, Chancengleichheit und die Freiheit der Menschen – in diesem Falle jene der Frauen, einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können.

Eine Familie zahlt heute für zwei Kinder in einer Kita (je nach Alter und zeitlichem Umfang) oft zwischen 400 und 700 Euro monatlich, die Verpflegungskosten kommen dann noch oben drauf. Vergünstigungen oder den Erlass der Gebühren bekommen nur Familien mit geringerem Einkommen. In der Stadt Schorndorf, die als eher familienfreundlich einzustufen ist, muss man unter 5.000 Euro monatlich brutto verdienen, damit die Gebühr niedriger ausfällt.

In sehr vielen Familien arbeitet ein Elternteil, meist die Mutter, nicht voll und ist dann in der Regel in Steuerklasse 5 eingestuft. Bei zwei Kindern in der Kita heißt das meistens, dass das Nettoeinkommen dieses Elternteils komplett für

die Kita-Gebühren draufgeht. Es wird also nur noch gearbeitet, damit man keine Rentenlücke hat, nicht aus dem Beruf herausfällt und die Kinder betreut werden können. Das ist weder familienfreundlich noch frauenfreundlich.

Überdies müssen Menschen in ärmeren Kommunen oft mehr zahlen als jene in reicheren, da die Kommunen die Gebühren innerhalb ihrer Möglichkeiten und politischen Prioritäten festsetzen. Durch die Kostenübernahme des Landes wäre es auch kleineren und finanzschwachen Kommunen möglich, beitragsfreie Kinderbetreuung zu gewähren. Einige Beispiele zeigen, dass das geht: In Frankreich ist die Vorschulerausbildung seit vielen Jahren weitgehend kostenfrei – und Familien stehen zudem steuerlich besser da als in Deutschland. In Rheinland-Pfalz ist die Kita seit zehn Jahren gebührenfrei. Und selbst hierzulande sind einige Städte und Gemeinden vorgeprescht: Sie bieten auf ihre Kosten gebührenfreie Kitas an, wie etwa Heilbronn, wo die AWO mehrere Kitas betreibt.

Nun fordert die SPD im Landtag über einen Gesetzentwurf, dass das Land faktisch den bisherigen Elternanteil der Kosten übernimmt, künftig also rund zwei Drittel der Kosten trägt, die Kommunen das übrige Drittel. Damit können alle Gemeinden allen Eltern kostenfreie Kitabetreuung anbieten. Dieser Kraftakt kostet etwa 530 Millionen Euro jährlich. Das ist viel, jedoch hat der Landeshaushalt einen Umfang von 50 Milliarden Euro – und der derzeitige Überschuss beträgt 2,2 Milliarden Euro. Es ist also eine Frage des politischen Willens, was der Gesellschaft die Kinderbetreuung und Familienförderung wert ist.

Nach Zulassung des Antrags auf ein Volksbegehren müssen 770.000 Wählerinnen und Wähler sich hinter das Volksbegehren stellen, das sind zehn Prozent der Wahlberechtigten. Dann wird der Gesetzentwurf dem Parlament vorgelegt. Wenn dieses den Antrag ablehnt, kommt es zu einem Volksentscheid aller Wahlberechtigten.

Die AWOs in Baden und in Württemberg möchten neben anderen Verbänden mithelfen, dass diese Zahl von Unterstützern erreicht wird. Deshalb werden sie alle Mitglieder und auch Beschäftigten über dieses Volksbegehren informieren und dafür werben, es zu unterstützen. Jede und jeder kann auch im Freundes- und Bekanntenkreis für das Projekt eintreten.



Fotos: AWO Bundesverband e.V.

Es gibt natürlich wie immer im Leben Argumente für und gegen die gebührenfreie Kita. Mancher sagt, die bisherige soziale Staffelung reiche ja bereits aus. Doch selbst bei den genannten 5.000 Euro brutto über der Einkommensgrenze bleiben bei zwei Einkommen ja nur circa 3.000 Euro netto übrig: Angesichts hoher Mieten und Lebenshaltungskosten ist da die bisherige Gebührenhöhe eine harte Belastung.

Die bestehende Staffelung ist zudem weder gerecht noch effektiv. Da es keine landesweit einheitlichen Standards gibt, sind die Modelle sehr unterschiedlich. Einkommensschwache Familien sind daher aktuell trotz Staffelung doppelt so hoch belastet wie Normalverdiener, das zeigte die Eltern-ZOOM 2018-Studie der Bertelsmann Stiftung. Sie müssen bis zu zehn Prozent ihres Nettohaushaltseinkommens für die Kita-Gebühren ausgeben. Wirksam und angemessen entlastet würden Familien nur durch eine strenge Staffelung nach den drei Faktoren „Einkommen, Geschwister, Betreuungsumfang“ sowie einer Differenzierung in mindestens fünf Einkommensgruppen. Das ist aber ein derart großer bürokratischer Aufwand, dass dies fast keine Kommune macht. Als weiteres Gegenargument wird angeführt, was nichts koste, sei auch nichts wert, gar würde die Arbeit der Erzie-

herinnen und Erzieher entwertet, wenn die Eltern nichts zahlen müssen. Das greift zu kurz, denn für besonders wichtige Leistungen des Staates wie Polizei, Feuerwehr, Lehrende und Professoren zahlt man ja auch keine Gebühr. Im Gegenteil, gerade diese Arbeit und Aufgaben sind dem Staat offensichtlich wichtig.

Andere wiederum argumentieren dagegen, dass man erst einmal die Qualität erhöhen müsse. Das ist kein Gegensatz: Die Qualität und das Angebot an Plätzen wurde in den vergangenen Jahren endlich deutlich erhöht, und diese Anstrengung darf auch nicht aufhören. Vielmehr ist es so, dass alle jene Kommunen, die schon bisher mehr als das Nötigste für die Kitas ausgegeben haben, bei Übernahme von viel mehr Kosten durch das Land dann Geld frei hätten, dieses in Ausbau und Qualität zu stecken. Es verlangt ja auch keiner Gebühren für die Grundschulen, damit sie besser ausgestattet werden.

Also: Wenn Sie die gebührenfreie Kita gut finden, unterstützen Sie das Volksbegehren. Es ist ein echtes AWO-Ziel. Und wenn Sie noch Fragen haben zum Volksbegehren: Schreiben Sie uns! • Nils Opatz-Leifheit (opatiz-leifheit@awo-wuerttemberg.de)

i

### WIE EIN VOLKSBEGEHREN FUNKTIONIERT

- 1) Wer ein Volksbegehren starten möchte, braucht für einen Gesetzentwurf, der verabschiedet werden soll, zunächst **10.000** Unterschriften, die sämtlich von der jeweiligen Gemeinde beglaubigt sein müssen.
- 2) Nach Prüfung dieses Antrags und der Unterschriften wird das Volksbegehren gestartet. Dann müssen **770.000** wahlberechtigte Baden-Württemberger den Gesetzentwurf unterstützen, das sind rund zehn Prozent der Wahlberechtigten.
- 3) Wenn auch dieses Ziel erreicht ist, wird der Antrag dem Landtag vorgelegt. Sofern der Landtag den Gesetzentwurf ablehnt, erfolgt ein Volksentscheid. Dabei werden ähnlich wie bei einer Wahl alle Wahlberechtigten aufgerufen, für oder gegen diesen Gesetzentwurf zu stimmen. Gibt es eine Mehrheit dafür, ist das Gesetz damit durchgesetzt und tritt in Kraft.

AWO Heilbronn

## Gebührenfreie Kitas – ein Muss?

In der Stadt Heilbronn sind Kitas kostenlos.

Die Stadt Heilbronn ermöglicht seit über elf Jahren ihren Eltern gebührenfreie Betreuung der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Kinder eine Regel-, VÖ- oder Ganztageseinrichtung besuchen. Hiervon profitieren auch die Familien der drei AWO Kitas „Helene Simon“, „Lotte Lemke“ und „Marie Juchacz“.

„Bildungseinrichtungen sollten immer gebührenfrei sein!“, sind sich die Mitarbeiterinnen der drei Kindertagesstätten einig. Der gebührenfreie Kindergarten erhöht die Chance, mehr Kinder frühzeitig in den Bildungsprozess zu bringen und somit mehr Bildungsgerechtigkeit für alle Familien zu schaffen. Gerade für einkommensschwache Familien ist dies eine große Entlastung und ermöglicht auch ihnen eine Betreuung im Ganztagesbereich. „Die inklusive Arbeit, die wir hier leisten, wäre ohne die

finanzielle Unterstützung der Eltern durch die Stadt Heilbronn nicht möglich“, so eine Mitarbeiterin der AWO Kita Marie Juchacz. „Es geht darum, allen Kindern von Anfang an die gleichen Möglichkeiten zu bieten“ und das wäre eben nur durch die Übernahme der Kitagebühren möglich, bestätigt eine Kollegin.

Immer wieder stellt sich die Frage, ob die Qualität der Kitas darunter leidet, wenn die Gelder hauptsächlich in die Finanzierung der Kitaplätze investiert werden. Nicht überall gehört es – wie in den drei AWO Kitas – zum Standard, dass es freigestellte Leitungen, regelmäßige Fortbildungen, Supervision und Fachberatungen gibt.

Indes sehen es die Mitarbeiter der drei AWO Kitas der Gebührenfreiheit positiv: „Die Gebührenfreiheit legt den Grundstein zur Bildungsgerechtigkeit. Die Qualität der Arbeit darf davon nicht abhängig sein.“ • Stratos Goutsidis

## Wie viel bezahlen Eltern für die Kita?

Die Elterngelbstgebühren für einen Betreuungsplatz hängen maßgeblich von der Finanzkraft und dem Willen des Gemeinderats einer Kommune ab. In Baden-Württemberg gibt es teilweise immense Unterschiede zwischen einzelnen Gemeinden. Es ist den Eltern schwer vermittelbar, warum Kinder in Ort A ohne Gebühr und in Ort B mit hoher finanzieller Elternbeitragszahlung betreut werden. Gleichzeitig befinden sich die Kommunen in völlig unterschiedlichen Situationen. Während sich die Mittelzentren im starken Wachstum befinden und viele neue Betreuungsplätze

geschaffen werden müssen, schließen die ländlichen Kommunen Betreuungseinrichtungen, weil der Nachwuchs fehlt. Eine qualitativ hochwertige Bildung und Betreuung im Kindergarten kann hier zu mehr Bildungsgerechtigkeit führen und die Potentiale der Kinder, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern, fördern. Eine Abschaffung der Kita-Gebühren muss somit einhergehen mit weiteren Investitionen in die Qualität und insbesondere in die Ausbildung von Fachkräften. • *Tim Schopf, Sozialpädagoge, Geschäftsführer der AWO Kinder- und Jugendhilfe Rems-Murr*

### Beispielfamilie 1

Zwei Kinder (3 und 5 Jahre), beide in Betreuung mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ), maximal zu 30 Wochenstunden (h).

Monatliche Betreuungsgebühr pro Kind: 108 €  
= 216 € pro Monat für beide Kinder  
= **2.592 € pro Jahr**

Minus  $\frac{2}{3}$  Steuerabzug\*  
= **864 € Gesamtkosten pro Jahr** (gerundet)

Einsparung pro Jahr bei Gebührenabschaffung:  
**864 € pro Jahr**

\* Kinderbetreuungskosten können als Sonderausgaben geltend gemacht werden – allerdings nur zu zwei Dritteln und bis zu einem Höchstbetrag von 4.000 € im Jahr.

### Beispielfamilie 2

Ein Kind (1,5 Jahre), 50 Wochenstunden (h) Ganztagesbetreuung (GT).

Monatliche Betreuungsgebühr pro Kind: 558 €  
= 6.696 € pro Jahr  
= **2.232 € pro Jahr nach Steuerabzug**

Grundbefreiung nach Gesetzesentwurf (bis 35 h U3 und Ü3) von 375 € für U3 in Schorndorf  
= 183 € pro Monat  
= **2.196 € pro Jahr**

Minus  $\frac{2}{3}$  Steuerabzug\*  
= **732 € Gesamtkosten pro Jahr** (gerundet)

Einsparung pro Jahr bei Gebührenabschaffung:  
**2.232,00 € zu 732 €**  
= **1.500 € weniger Belastung pro Jahr**

AWO Böblingen-Tübingen

## Die Kunden sind höchst zufrieden

Im AWO Waldheim ist auch eine Bildungsstätte mit Seminarbetrieb.



Im Jahr des 100-jährigen Jubiläums der Arbeiterwohlfahrt feiert das AWO Waldheim Böblingen seinen 70. Geburtstag!

Einst als Ort der Kinder- und Seniorenstadtranderholungen geschaffen bietet das Waldheim heute als Bildungsstätte mit zwei Gästehäusern ganzjährigen Seminarbetrieb an.

Den Gästen stehen dort sieben Säle im Hauptgebäude sowie 34 Zimmer mit insgesamt 104 Betten zur Verfügung. Die Gästehäuser sind darüber hinaus noch mit diversen Aufenthaltsräumen und jeweils einer Selbstversorgerküche ausgestattet. Deren Qualität spiegelte sich, so Einrichtungsleiter Martin Tkotsch, in der Zufriedenheit der Gäste wieder. Auf die Bereiche „Unterkunft“, „Verpflegung“ und „Seminarsäle“ legt er besonderes Augenmerk.

Um die Aufenthaltsqualität der Gäste in den Gästehäusern sowie dem Tagungshaus mit seinen Seminarsälen zu steigern, unternahm man seit 2014 Einiges. So wurde zunächst der Speisesaal im Tagungshaus renoviert, danach das komplette Haus 3 kernsaniert. Entstanden sind dort sechs freundliche und zeitgemäß eingerichtete Gästezimmer, ein großer heller Saal, nutzbar als Seminar- und Speisesaal, sowie eine bestens ausgestattete Selbstversorgerküche. Seit 2016 konzentrieren sich die Arbeiten auf das große Gästehaus, in dem bis dato 13 Gästezimmer sowie ein Aufenthaltsraum saniert wurden.

Um eine qualitativ hochwertige Ernährung zu offerieren, werden frische und regionale Produkten verarbeitet – auf Fertigprodukte wird weitestgehend verzichtet. Freilich wird auch vegetarisches und veganes Essen angeboten und auf Lebensmittelunverträglichkeiten eingegangen.

Eine Selbstverständlichkeit sei, betont Einrichtungsleiter Tkotsch, der persönliche, stets freundliche und aufmerksame Umgang mit den Gästen. •

Bezirksverband

## Wie misst man Qualität?

Die AWO-Qualitätsmanagementbeauftragte klärt auf.

Unter Qualität mögen Menschen Verschiedenes verstehen. Damit bei der AWO alle vom Selben sprechen hat der AWO Bundesverband seine Anforderungen in den AWO-Qualitätskriterien definiert, dabei die Interessen der „Kunden“ berücksichtigt. Gewisse Bereiche der AWO-Gliederungen sind verpflichtet, diese Qualität durch externe Überprüfung zu bestätigen.

Seit vielen Jahren wird die Qualität der Pflegeheime der AWO Württemberg durch die externe Zertifizierung bestätigt. Diese basiert auf der Norm DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO-Qualitätskriterien. Die Pflegeheime werden im sogenannten Tandem-Verfahren auditiert. Einer der beiden Auditoren achtet nicht nur auf die Vorgaben der DIN EN ISO 9001:2015, sondern auch speziell auf die Einhaltung der AWO-Qualitätskriterien. Letztere orientieren sich stärker an den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnenden als die Norm. Allerdings ist für die AWO Württemberg Qualitätsorientierung mehr als nur DIN EN ISO und AWO-Qualitätsvorgaben zu erfüllen. Es geht eben auch um die Lebensqualität der Bewohnenden, nicht nur darum, das Leben mit Jahren zu füllen. Dafür wird viel getan. Die Mitarbeitenden lassen sich dafür viele Dinge einfallen und setzen sich täglich für lebenswerte Momente ein. Die Betreuungsangebote richten sich nach den Ressourcen der Bewohner und deren Vorlieben. So werden etwa Grillfeste mit regem Zuspruch veranstaltet oder Tierbesuche organisiert. Es geht sogar so weit, dass Bewohnende die Pflegeheime mitgestalten oder dekorieren können, beispielsweise jahreszeitlich angepasst. Hinzu kommen Aktionen wie Backen mit einem mobilen Backofen, damit der Geruch von frischen Plätzchen, wie einst daheim, den Wohnbereich erfüllt.

Die Pflegeheime und Seniorenzentren der AWO Württemberg stellen sich aber nicht nur der Zertifizierung, sondern auch der Überprüfung durch andere Institutionen, wie der Heimaufsicht oder dem Medizinischen Dienst der

Krankenversicherungen (MDK). Dieser prüft und bewertet die Qualität der pflegerischen Leistung. Die Urteile dieses „Pflege-TÜVs“ werden veröffentlicht und können von Interessierten eingesehen werden. Indes gibt es Kritik an diesem System. Die meisten Pflegeheime in Deutschland erhalten eine Note im Einser-Bereich, was für den potentiellen Kunden nicht aussagekräftig ist. Denn dieses Prüfinstrument basiert nicht auf pflegewissenschaftlichen Grundlagen. Die Vergleichbarkeit ist deutlich eingeschränkt oder nur bedingt gegeben. Das soll sich in diesem Jahr ändern: Verschiedene Interessensparteien fordern ein „indikatorengestütztes Modell der Qualitätsmessung in der Pflege“. Dieses wird auf zwei Säulen basieren: der Messung der „gesundheitsbezogenen Ergebnisqualität“ anhand von zehn festgelegten Indikatoren: erhaltene Mobilität, Anwendung von Bettseitenteilen, Aktualität der Schmerzeinschätzung, und anderes mehr. Das müssen die Pflegeheime an zwei Stichtagen im Jahr selbst an eine Datensammelstelle übermitteln. Zweite Säule ist die Qualitätsprüfung vor Ort durch den MDK (ähnlich wie bisher). Die Ergebnisse der übermittelten Indikatoren und der Vort-Prüfung werden nicht mehr in Noten gefasst, sondern in einer fünfteiligen Abstufung nach dem Schema „Ergebnisqualität liegt weit über/leicht über/nahe/leicht unter/weit unter dem Durchschnitt“. Die Ergebnisse sollen zukünftig ähnlich bekannter Bewertungsportale wie tripadvisor, google, Holidaycheck et cetera abgebildet werden. Um die gute Qualität der Pflegeheime der AWO Württemberg auch mit den neuen Kriterien unter Beweis zu stellen, werden derzeit in der Geschäftsstelle mit Softwarefirmen und Mitarbeitenden in den Einrichtungen alle Vorbereitungen getroffen, um dieses Ziel zu erreichen. Ein Pflegeheim der AWO Württemberg beteiligt sich an einem Pilot-Projekt zum neuen indikatorengestützten Modell der Qualitätsmessung, um Erfahrungen mit der neuen Verfahrensweise zu sammeln. • *Julia Weinlein, QMB AWO Württemberg*

Bezirksverband

## Stabwechsel im Qualitätsmanagement

Julia Weinlein ist neue Qualitätsmanagementbeauftragte (QMB) der AWO Württemberg.

Sie bringt alle Voraussetzungen mit: Julia Weinlein, 1989 in Mosbach im Neckar-Odenwald-Kreis geboren und aufgewachsen, studierte nach dem Abitur an der Dualen Hochschule in Bad Mergentheim BWL-Gesundheitsmanagement. Beim Praxissemester im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim entdeckte sie ihre Liebe zum Qualitätsmanagement (QM). Im Studium qualifizierte sich Weinlein über die Deutsche Gesellschaft für Qualität (DGQ) auch zur internen Auditorin und Qualitätsmanagement-Verantwortlichen,



schrieb eine ausgezeichnete Bachelor-Arbeit über das Thema Qualität im Gesundheitswesen. Danach ging es vom Kliniksektor zu einer großen Krankenkasse, wo sie zuletzt Teamleiterin Pflegeversicherung/Häusliche Krankenpflege war. Als AWO-QMB könne sie zu ihrem Wurzeln zurückkehren, so Weinlein, das bestehende QM-System fortführen und weiterentwickeln. „Spannend an dieser Aufgabe sind die Einblicke und Kontakte mit vielen verschiedenen Fachbereichen, Abteilungen und Mitarbeitenden der AWO Württemberg. •

## Auch der Wohlfühlfaktor zählt

Ulrich Rommel, Leiter des AWO Seniorenzentrums Ulm Weststadt, erklärt, woran Qualität zu erkennen ist.



### Jenseits aller Zertifizierung: Was macht für Sie Qualität in einem Seniorenheim aus?

Gute „Ergebnis“-Qualität lässt sich – heruntergebrochen – daran erkennen, ob sich die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitenden dort wohlfühlen. Ob gelacht wird oder alle nach „zehn Tage Regen“ aussehen. Sind die Mitarbeitenden freundlich zugewandt oder auf der Flucht? Antworten sie auf Fragen schlüssig und erklären verständlich? Oder hauen sie einem

medizinische Fachausdrücke um die Ohren. Unsere Mitarbeitenden bilden sich permanent fort. Wir beteiligen uns an Projekten als Praxiseinrichtung, etwa am Entbürokratisierungsprojekt.

### Wo liegen die Herausforderungen beim Thema Demenz?

Die Zahl der demenziell Erkrankten wird steigen – auch jener mit Migrationshintergrund. Also sind wir Projektpartner bei DeMigranz, haben uns an der Erprobung von HIL-DE-QS beteiligt. 2019 fokussieren wir den Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“. Ich befürchte indes, dass das neue Verfahren zur Qualitätsmessung viel Zeit und Ressourcen, die wir etwa durch Entbürokratisierung in der Dokumentation zurückgewannen, beanspruchen wird – bei überschaubarem Nutzen.

### Wie spürt man Lebensqualität in der Ulmer Weststadt?

Da unsere Bewohner und Bewohnerinnen meist nicht mehr selbstständig die Einrichtung verlassen können, muss die Welt zu ihnen kommen. Teilhabe geschieht etwa durch Ehrenamtliche, Kindergärten, Vereine, Musikgruppen ..., aber auch den Rehasport, zu dem externe Gäste kommen. Wir verstehen uns als Teil des Sozialraumes der Ulmer Weststadt und versuchen mit unseren Bewohnern an Aktivitäten und Veranstaltungen im Stadtteil teilzunehmen. Die Qualität des Essens ist essentiell für das Wohlbefinden: Wir kochen selbst, möglichst mit frischen Produkten. Das Essen serviert das Küchenteam in den Wohnbereichen, so findet Austausch statt. •

## Eine Frage der Wertschätzung

Martina Clauss, Fachdienst Frühpädagogik und Inklusion der Kinderhilfe Rems-Murr, beschreibt Herausforderungen.



### Was bedeutet Qualität in der frühkindlichen Bildung?

Elternhäuser geben ihren Kindern zunehmend weniger Werte und lebenspraktische Erfahrungen weiter. Dieses Basiswissen muss daher in der institutionellen Kinderbetreuung vermittelt werden. Verlässliche, strukturierte und gleichbleibende Abläufe geben Kindern Sicherheit und bereiten sie auf Lebenssituationen vor. Qualität in Kinderhäusern bedeutet gute Prozesse: Angefangen von der Aufnahme über die

Eingewöhnung bis zum Übergang in die Schule. Ein wichtiger Teil ist zudem die Evaluation, sie bieten die Chance, Dinge zu verändern, anzupassen und zu verbessern. Eine fehlertolerante Lernkultur hilft, Anregungen umzusetzen, die etwa aus Mitarbeiter- und Elternbefragungen kommen.

### Wie sieht es beim Thema Inklusion aus?

Inklusion ist eine Frage der Haltung, Wertschätzung und Akzeptanz gegenüber Anderen, ob groß oder klein. Es bedeutet Teilhabe für alle Menschen. Wir versuchen umzusetzen, was die aktuellen Rahmenbedingungen zulassen, unterstützen als AWO politische Veränderungsprozesse.

### Was wünschen Sie sich von der Politik?

Mehr Flexibilität und Sachmittel auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft! Wir sind gebunden an einen vorgegebenen Prozess des Beantragens, Bewilligens und Durchführens in einem Zeitrahmen für einen Fall. Unterschiedliche Grundlagen und Handhabungen in Kindergarten und Schule erschweren dies. Die bisherigen Antrags- und Bewilligungsverfahren binden unnötige Ressourcen. Wir müssen umdenken, von der Einzelfallhilfe zur präventiven, inklusiven „Poollösung“ kommen. Dazu gehören etwa feste Mitarbeitende in Kinderhäusern, die für Kinder mit erhöhtem Bedarf eingesetzt werden, aber auch punktuell zeitliche Ressourcen abrufen können. Die Gesellschaft sollte ein Interesse daran haben, Kindern früh einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Wegen des demographischen Wandels muss man in Kinder- und Jugendhilfe investieren. Kein Kind darf verloren gehen. •

AWO Ludwigsburg

## Qualität von A–Z

Tag für Tag ein wenig besser



Ehrenamtliche werden bestens eingewiesen.

An zwei Normen richtet die AWO Ludwigsburg ihr Qualitätsverständnis in der täglichen Arbeit aus: die bundesweite AWO Norm sowie die DIN EN ISO 9001. Nach letzterer sind Kindertageseinrichtungen und das Pflegezentrum seit 2004 zertifiziert. „Wir wollen nicht stehen bleiben, sondern uns weiter entwickeln, und somit immer besser werden“, fasst Katica Zadavec, Qualitätsmanagementbeauftragte der AWO Ludwigsburg, ihre Aufgaben zusammen. Diesen kontinuierlichen Verbesserungsprozess erreiche man am besten, wenn man den Qualitätsanspruch formuliere, den Mitarbeitenden eine verbindliche Struktur vorgebe und die Arbeit so transparent wie nachvollziehbar mache. Daher werden die Ziele jährlich neu beschrieben und nach einem Jahr in Feedbackgesprächen bewertet. Wurden sie erreicht? Waren sie erreichbar? Warum misslingen sie womöglich?

Das Qualitätshandbuch der AWO Ludwigsburg ist mittlerweile beachtlich: Über 600 Dateien dokumentie-

ren Verfahrensanweisungen, Formblätter und Standards, auf die von allen Mitarbeitenden jederzeit zugegriffen werden kann. Interessiert sich beispielsweise jemand für ein Ehrenamt, bekommt derjenige die identischen Informationen wie alle ehrenamtlichen Mitarbeiter. Ein Formblatt zur Betreuung ehrenamtlicher Mitarbeitenden gewährleistet etwa, dass in Gesprächen für jeden das passende Einsatzfeld gefunden wird. Jeder wird über das AWO Leitbild informiert oder erhält eine Aufklärung über Versicherungsschutz und Fortbildungsmaßnahmen.

Das gelte auch für jene, die nur einige Stunden pro Woche bei der AWO verbrachten, so Ingrid Pfeiffer,

die schon seit vielen Jahren als Ehrenamtliche im Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus tätig ist. „Jeder weiß gleich, an wen er oder sie sich wenden kann, wenn es Redebedarf gibt.“

Auch Katica Zadavec betont: „Uns liegt am Herzen, dass jeder Kunde und alle Mitarbeitenden, egal ob im Ehren- oder im Hauptamt, zufrieden sind.“ Ehrenamtliche haben beispielsweise während der Einarbeitung vier Feedbackgespräche, in denen frühzeitig Hinweise auf Schwachstellen und Verbesserungspotenziale besprochen werden. „Alle Beschwerden und Anregungen von Kunden und Mitarbeitenden werden bei uns ernst genommen und bearbeitet. Nur so können wir unsere Dienstleistungen stetig vorantreiben“, erläutert Zadavec.

Das nächste Qualitätsprojekt steht schon in den Startlöchern. Im laufenden Jahr werden sich auch die Verwaltung, die Finanzbuchhaltung sowie die Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit der Zertifizierung unterziehen. •

AWO Fellbach

## Tägliche Arbeit konsequent überprüfen

Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 : 2015

Seit 2008 betreibt die AWO Kinder- und Jugendhilfe Rems-Murr gGmbH Kindertagesstätten im Rems-Murr-Kreis. Im zehnten Jubiläumjahr wurde mit der Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems ein großes Projekt erfolgreich abgeschlossen. Das geht freilich weiter: Das Qualitätsmanagement basiert auf nachhaltiger Fortschreibung und Überprüfung aller Prozessabläufe der Kindertagesstätten. Mit der Software-Lösung „organisation“ wird bewusst auf digitale Dokumentenlenkung, Unternehmensdokumentation und Ausbau von Wissensmanagement gesetzt. Alle Mitarbeitenden können mit ihrem Zugang das digitale QM-Handbuch nutzen, so auf die aktuellste Version zugreifen. Transparente und standardisierte Prozesse erleichtern die partnerschaftliche

Zusammenarbeit mit den Eltern und bieten die Chance, die tägliche Arbeit konsequent zu überprüfen. •



Kitaleitungen und Geschäftsführung der AWO Fellbach freuen sich über die zertifizierte Qualität der Kinderbetreuung.

Bezirksverband

## Von brüllenden Chefs und anderen Auslaufmodellen

Wie die AWO ihre Stellung als attraktiver Arbeitgeber ausbaut

So leicht kommen sie nicht mehr davon: Mitarbeiter, die ihre Anstellung in einer AWO-Einrichtung selbst kündigen, werden künftig dickere Post erhalten. Darin sind nicht nur die üblichen „Papiere“, sondern auch ein Fragebogen. Ein Instrument, mit dem die AWO mehr über die Motive für die Trennung erfahren will. Entscheidend ist dabei nur die Perspektive des scheidenden Beschäftigten: Liegen die Gründe etwa in den Arbeitsbedingungen oder in fehlenden Aufstiegsmöglichkeiten – oder sind sie privater Natur? War die Zusammenarbeit erfreulich, mündet das Schreiben in der herzlichen Einladung, irgendwann den Weg zurück zur AWO zu finden.

Die Austrittsbefragung ist nur eines der vielen Projekte, mit denen sich die Einrichtungen des AWO-Bezirksverbandes noch stärker als moderne Arbeitgeber präsentieren. Die Werte des Verbandes geben dabei die Richtung vor, aber auch die immer schärfere Konkurrenz um rare Fachkräfte, etwa in den Kindertageseinrichtungen oder der Pflege.

Nicht nur deswegen hat sich die Personalwirtschaft in den vergangenen Jahren völlig gewandelt. Arbeitnehmer verlangen heute – zu Recht – eine moderne Balance aus stärkenden Vorgaben und Autonomie bei maximaler Transparenz der Entscheidungen. Aufgrund ihrer demokratischen Verfassung hatten rustikale Autokraten als Vorgesetzte bei der AWO noch nie gute Chancen. Aber jetzt ist ihre Zeit endgültig abgelaufen. Stattdessen rücken die Bedürfnisse der Beschäftigten in den Vordergrund. Aus Befehlsketten werden so Teams.

Vorangetrieben werden solche Innovationen unter dem Dach des internen Qualitätsmanagements. Im Idealfall – und nicht ohne Augenzwinkern – gilt: Wer neu bei der AWO anfängt, kann der Fürsorge der Vorgesetzten kaum entrinnen. Der standardisierten Einarbeitung folgt nach einigen Wochen ein Reflexionsgespräch, zudem noch vor Ende der Probezeit ein weiteres. Das klappt angesichts der Widrigkeiten des Alltags nicht immer, aber immer öfter.

### Versetzung nicht gefährdet

Seit vielen Jahren erkunden unsere Einrichtungen über Mitarbeiterbefragungen die Stimmungslage – und wo etwa in den Arbeitsabläufen oder im Führungsverhalten der Schuh drückt. Die aufwendig ausgewerteten Ergebnisse fließen – in eine grafische Präsentation umgesetzt – nicht nur in die Teams zurück. Sie werden auch Teil der jährlichen Reviews, in denen sich Geschäftsführende und Leitungskräfte des Hauses gemeinsam über alle Zahlen und Fakten beugen. Das zeigt Wirkung: Als Arbeitgeber wird die AWO im Meinungsbild ihrer Beschäftigten durchweg mit guten Noten bewertet.

Resultat einer Befragung war auch das Programm zur Gesundheitsförderung, das die AWO kürzlich aufstellte. Bis dato konnte es in allen Pflegeeinrichtungen verankert werden. Dabei finden zusammen mit Krankenkassen Gesundheitstage statt, die bei Bedarf auch in Kurse zur Entwöhnung vom blauen Dunst oder in gesünderer Ernährung münden können. Wer von Berufs wegen schwer heben muss, findet über Kinästhetik-Kurse Entlastung für seinen geplagten Rücken. Und in mancher „Muckibude“ öffnet das Zauberwort „AWO“ – bei der Anmeldung über den Tresen geflüstert – das Tor zu vergünstigten Konditionen.

### Mehr netto vom Brutto

Klar, ganz ohne Geld geht es freilich nicht. Seit 2016 bietet die AWO ihren Beschäftigten monatlich bis zu 44 Euro Gehaltserhöhung in Form der AWO-Card. Dahinter verbirgt sich eine vollwertige Kreditkarte, die überall eingesetzt werden kann und automatisch monatlich aufgeladen wird. Der Vorteil: Für diesen Betrag werden keine Steuern und Abgaben fällig. Damit kommt das, was oben brutto einfließt, unten netto heraus.

Aber auch die betriebliche Altersversorgung ist der AWO etwas wert: Wer über die Entgeltumwandlung seine gesetzliche Rente ergänzen möchte, kann schon seit einigen Jahren mit einem Arbeitgeberzuschuss rechnen.

### AWO investiert in Wissen und Können

Niemand soll dagegen gefeit sein, bei der Arbeit schlauer zu werden. Die AWO hat ihr Jahresprogramm an Fortbildungen zuletzt noch mal deutlich ausgebaut. Namhafte externe Dozenten und Fachleute aus eigenen Reihen geben sich bei Themen rund um Führung, Hauswirtschaft und Pflege die Klinke in die Hand. Die Teilnahme ist für AWO-Beschäftigte kostenlos, Anmeldung und Freistellung erfolgen über die Leitungen vor Ort. Ab Herbst 2019 wird zusammen mit der Berufsfachschule für Altenpflege erstmals ein Zertifikatskurs angeboten, der für einen Job als Pflegedienstleitung qualifiziert. Aber auch wer signalisiert, dass er oder sie auf anderen Pfaden lernen und damit bei der AWO mehr Verantwortung übernehmen möchte, kann mit großzügiger Förderung rechnen.

Was bei Personalern „Mitarbeitergewinnung“ und „-bindung“ heißt, übersetzt die AWO so: Wer heute noch bei anderen Trägern arbeitet und sich neu orientieren möchte, soll sich für die AWO entscheiden – und einmal angekommen, auch möglichst lange bleiben. An diesen Zielen sind die vielen kleinen Stellschrauben und Anreize ausgerichtet. Der Bezirksverband ist zuversichtlich, dass sich Qualität – verstanden als mitarbeiterorientiertes Personalmanagement – weiter auszahlt. • *Arnd von Boehmer* | Das gesamte Fortbildungsprogramm ist zu finden unter: [www.awo-wuerttemberg.net/images/aktuellesbezirksverband/Fortbildungsprogramm-2019.pdf](http://www.awo-wuerttemberg.net/images/aktuellesbezirksverband/Fortbildungsprogramm-2019.pdf)

Jugendwerk

## Jederzeit wieder

Qualitätssiegel für Ferienfreizeiten



„Jederzeit wieder!“ Das sollen alle Beteiligten denken, nachdem sie mit einer Jugendpflegemaßnahme der AWO oder des Jugendwerkes zu tun hatten. Die Kinder und Jugendlichen, um deren Erholung, Bildung und Spaß es geht; die vielen Ehrenamtlichen, die langfristig Freude an ihrem Engagement haben sollen; die Eltern, damit sie jeder Zeit wieder ihr Kind mitschicken, weil es in guten Händen und sinnvoll beschäftigt ist. Jugendwerk und AWO sind keine kommerziellen Anbieter von Jugendreisen. Das Hauptanliegen ist viel mehr, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen eine demokratischen Gemeinschaft zu ermöglichen, Vielfalt zu erleben und Toleranz zu üben.

Daher hat die Bundeskonferenz des Jugendwerks 2016 die Broschüre „Jederzeit wieder“ als verbindlichen Leitfaden für die „Qualität der pädagogischen Ferienfahrten

teil. Doch sind auch Gruppengröße und Altersabständen der Teilnehmenden bei allen Freizeiten gut und richtig? Wie steht es um die Rahmenbedingungen für alle? Immer wieder werden gut eingespielte Systeme nach Jahren hinterfragt. Dabei kommen erfrischende Neuerungen heraus: Zum Beispiel treffen sich die Ehrenamtlichen nun in einer Gruppe, die für den Rettungsschwimmer trainiert. Es stellte sich heraus, dass solche benötigt werden in den Teams, selbst für Freizeiten an überwachten Badeplätzen.

Derlei Aktionen stärken das Wir-Gefühl. Fazit: Die Broschüre ist ihren Zielen eine Hilfe, um das Jugendwerk stetig weiterzuentwickeln. Schließlich sollen am Ende einer Freizeit, eines Teamer/innentreffens oder Elternabends alle sagen: „Das war schön, jederzeit wieder!“ • *Steffen Hickel*

Altenpflegeschule

## Fundierte Pflegepädagogik

Altenpflegeschule kooperierte mit Forschungsgruppe der Hochschule Esslingen.



Die Berufsausbildungen im Pflegebereich werden mit enormen Wandlungsprozessen konfrontiert. Aber nicht nur die Strukturen und Inhalte verändern sich, auch die Heterogenität der Lernenden vergrößert sich kontinuierlich. Qualitative Pflegepädagogik muss sich diesen Anfor-

derungen stellen, um eine gelingende Ausbildung zu garantieren. Daher arbeitete das Team der Altenpflegeschule mit einer wissenschaftlichen Forschungsgruppe der Hochschule Esslingen zusammen. Die Projektgruppe um die Professorin Mechthild Löwenstein erarbeitete von 2018 bis Januar 2019 ein pädagogisches Konzept für unsere Berufsfachschule. Dafür trafen sich Studierende mit dem Team der Berufsfachschule zu einem partizipativen Workshop, um Bedarfe zu erheben und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Am 17. Januar 2019 wurde das Konzept an die Lehrenden übergeben. Um die Qualität im Umgang mit der Heterogenität der Lernenden zu professionalisieren, wird dessen Fokus auf Handlungsstrategien und Konzepte gelegt, aber auch hervorgehoben, wie bedeutend Aspekte wie kollegiale Unterstützung und Kooperation sind. Das Team der Altenpflegeschule freut sich, dass seine Arbeit dadurch wissenschaftlich fundiert wurde – die Basis für eine qualitätsvolle Pflegepädagogik. •

AWO Heidenheim

## Von Jugend, AWO-Werten, Führungsnachwuchs

Eine Investition in Menschen lohnt sich.

Seit Jahren diskutiert die AWO über ihre eigene Struktur: auf der einen Seite der Idealverein, in dem sich Menschen für die Werte der AWO engagieren, auf der anderen Seite das immer größer werdende Sozialunternehmen. Es gibt mittlerweile viele Gliederungen der AWO, die mehr Beschäftigte als Mitglieder haben. In Württemberg mag dies noch nicht der Fall sein, aber der Trend, dass sich die AWO professionalisiert, ist deutlich festzustellen. Doch wie schafft man es, als AWO-Gliederung Mitgliederverband zu bleiben und gleichzeitig Fachpersonal zu gewinnen, das eindeutig bei der AWO beschäftigt sein will statt bei einem anderen sozialen Träger?

Die AWO Heidenheim, der Ortsverein und der Kreisverband, starteten vor einigen Jahren ein Projekt, nachdem es nicht mehr gelang, die Kinderfreizeit ausschließlich ehrenamtlich zu leiten. Der Grundgedanke war: Warum bilden wir unsere Freizeitleitungen nicht selbst aus? Natürlich ist Ausbildung auch immer mit Aufwand und Geld verbunden. Sehr wichtig war es der AWO, die Kinderstadtranderholung – das älteste Projekt der Heidenheimer AWO wird seit 1925 durchgeführt – langfristig zu sichern. Die AWO bildet seit einigen Jahren im Rahmen eines Studiums an der Dualen Hochschule (DH) ihre eigenen Freizeitleiter aus. Die Trägerschaft der Ferienfreizeit liegt beim ehrenamtlichen Ortsverein, als Ausbildungsbetrieb fungiert der hauptamtlich gut aufgestellte Kreisverband. Mittlerweile hat der vierte DH-Student im Oktober sein Studium aufgenommen. Alle, die ausgebildet worden sind, kommen aus dem eigenen Team der Ferienfreizeit. Das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen. Personell und damit auch inhaltlich verjüngt sich das Freizeitteam immer wieder, alle ausgebildeten Pädagogen fanden nach ihrem Studium und ihrem Ausscheiden aus dem Kinderfreizeitteam eine Beschäftigung beim AWO-Kreisverband.

Sonja Clausnitzer beendete vor einem Jahr ihr Studium. Jenny Roscher wird 2019 fertig – und Simon Eberhardt hat vor einigen Monaten angefangen. Alle drei erleben schon viele Jahre die AWO-Freizeit, sind in die komplexen Aufgaben hineingewachsen. Denn eine Ferienfreizeit ist nicht nur die Beschäftigung von Kindern. Organisation, Planung, Öffentlichkeitsarbeit und auch die Finanzierung sind elementar wichtig. Wie sehen die drei Freizeit und Studium? „Wenn wir zum Fachkräftetreffen kommen, wundern sich andere Teilnehmer oft über unser Alter“, schmunzeln sie. „Nach dem Treffen werden wir aber als „vollwertige Leitungen“ angesehen“. Das Konzept, in das die AWO in Heidenheim Geld und Aufwand investiert, zeigt somit gute Erfolge. Quasi kostenlos dazu kommt die umfangreiche Aus- und Weiterbildung für das ehrenamtliche Betreuersteam. Diese organisiert ebenfalls das junge Dreiersteam. So entsteht ein kontinuierlicher Stamm an erfahrenen Betreuern, ohne die keine Ferienfreizeit auf die Dauer auskommt. Zweifelsohne fühlen sie sich nicht nur ihrer Arbeit, sondern auch der AWO als Verband zugehörig. Einige haben schon Aufgaben im AWO-Ortsverein übernommen. Dieses Mal im Ehrenamt.

Fragt man die drei, wo sie sich in fünf Jahren sehen, kommt schnell eine Antwort: „Bei der AWO, mit weiteren Aufgaben und mehr Verantwortung.“ Der Kreis schließt sich, indem die Ausbilderin der drei, eine erfahrende Pädagogin, sich auch als ehemalige Freizeitleiterin der AWO-Kinderfreizeit zu erkennen gibt. • *Stefan Oetzel*



v.l.n.r.: Jenny Roscher, Sonja Clausnitzer und Simon Eberhardt – AWO-Führungskräfte von morgen!

## Helft Liebe säen!

Das AWO Waldheim Böblingen feiert 70-Jähriges.

Die Nachkriegszeit war – wie fast überall in Deutschland – auch in Böblingen eine Zeit der Entbehrung und Not. Auch und gerade weil man viele Kriegsflüchtlinge unterzubringen hatte, herrschte große Wohnungsnot. Daher begeisterten sich die aktiven Männer und Frauen des neugegründeten Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt für die Waldheim-Idee der 1920er Jahre: Kinder sollten in erreichbarer Nähe in der Natur schöne Ferien verbringen können!

Mit Benefiz- und Spendenaktionen wurden Mittel akquiriert, die Stadt Böblingen stellte das Gebäude des ehemaligen Licht- und Luftbades zur Verfügung. So entstand mit vielen freiwilligen Abend- und Wochenendeinsätzen 1948 das erste, zunächst einstöckige AWO-Waldheim.

„Helft Liebe säen, damit wir Liebe ernten können“ – so lautete das Motto, mit dem dieses am **31. Juli 1949** feierlich in der Heuwegflosche Böblingen eröffnet wurde. Bereits einen Tag später begann die erste Kinderstadtranderholung.

In den ersten Jahren nach 1949 stand für den Ortsverein Böblingen vor allem im Vordergrund, das Erreichte zu sichern, das Waldheim zu erhalten und stetig zu erweitern. Laufende Verbesserungen des Serviceangebots sowie Renovierungs-/Sanierungsaktionen in den einzelnen Häusern sorgten dafür, dass die Anlage Jahrzehnte attraktiv und für die Jugendbildung nutzbar blieb.

**Dorthin kam 1961** erstmals eine Kindergruppe aus Berlin, Ferien zu verbringen. Diese Kooperation sollte bis in die späten 90er-Jahre halten.

In den folgenden Jahren nahmen die Teilnehmerzahlen bei den Stadtranderholungen stetig zu. Mit einer Million DM erweiterte man **1967** das AWO Waldheim. Es wurde mit allen erforderlichen Maßnahmen „aufgerüstet“, nicht nur, um die zunehmende Nachfrage zu meistern, sondern auch, um die Auflagen des Gesundheitsamtes zu erfüllen.

**1969** fand die erste „Seniorenstadtranderholung – Urlaub ohne Koffer“ statt. 30 Senioren und Seniorinnen genossen aktive und gemütliche Tage in Gemeinschaft und in unberührter Natur. Die älteste Teilnehmerin der Seniorenstadtranderholung war 85 Jahre alt.



**1973** erreichte man einen – bisher ungeschlagenen – Teilnehmerrekord der Kinderstadtranderholung mit 611 Kindern. Die große Nachfrage stellte den Ortsverein Böblingen und den Vorstand vor wichtige Entscheidungen. Die immer größer werdende finanzielle Verantwortung und der Zeitaufwand führten dazu, dass man die Einrichtung dem AWO Bezirksverband Nordwürttemberg überschrieb.

**Zwischen 1979 und 2003** war das AWO Waldheim nicht nur Tagungsstätte und Gästehaus, sondern zeitweise auch Berufsfachschule für Altenpflege (APS) der AWO Württemberg. Regelmäßig erwarben hier Männer und Frauen ihr Examen zur/staatlich anerkannte/n Altenpfleger/-in. Die Gaststätte auf dem Gelände war bis zum Jahre 2016 für private Gastronomie fremdverpachtet. In Kooperation mit dem Ortsverein Böblingen fanden regelmäßig Kinderstadtranderholungen, Seniorenstadtranderholungen sowie Jugendsport- und Jugendmusikveranstaltungen statt.

2015 wurde das Waldheim an die AWO Böblingen-Tübingen gGmbH zurück übertragen. Dieses ist nach wie vor stark nachgefragt für Seminare, Fortbildungen, Vereinsfeiern und andere Feste.

Das 70. Jubiläum der AWO Waldheimfreizeit wird mit dem Sommerfest am Sonntag, 28. Juli 2019 ab 14.00 Uhr gefeiert! •

Bezirksverband und KV Ludwigsburg

## Tragende Säule

Bernd Kappenmann erhält Paul-Hofstetter-Medaille.



Der AWO-Bezirksverband Württemberg hat Bernd Kappenmann aus Besigheim geehrt. Für seine langjährigen Verdienste in der sozialen Arbeit, als Vorsitzender der AWO-Besigheim und als stellvertretender Kreisvorsitzender erhielt er von der stellvertretenden AWO-Bezirksvorsitzenden Valerie Nübling die Paul-Hofstetter-Medaille in Silber. Kappenmann ist über 30 Jahre als AWO-Mitglied aktiv, dafür übergab ihm der Kreisvorsitzende Wolfgang Stehmer eine Urkunde. Insbesondere engagiert er sich in der jährlichen Stadtranderholung (Stara) in Besigheim. •

AWO Ludwigsburg

## Barcamp für ehrenamtliches Engagement

Mitarbeitende des Arbeitskreises Asyl Remseck waren in Berlin.

Unter dem Motto „Jetzt erst Recht: Engagement für eine offene Gesellschaft“ tauschten sich rund 150 Teilnehmende in Berlin über ihr Wissen, ihre Erfahrungen, über Ideen und Wünsche aus. Es wurden Perspektiven entwickelt, wie die künftige Geflüchtete unterstützt werden können, wie das Engagement von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen aussehen soll.

Von der AWO Ludwigsburg war Ehrenamtskoordinator Heiko Nostadt mit zwei Vertreterinnen und Vertretern des Arbeitskreises Asyl Remseck dabei. Während des zweitägigen Barcamps nahmen sie an zahlreichen Veranstaltungen teil.



Die Themen reichten von praktischen Themen wie der Koordination Ehrenamtlicher über die Frage, wo freiwilliges Engagement zur politischen Arbeit wird, bis zu Emotionen, Ängsten und Wünschen von zugewanderten Jugendlichen.

„Besonders beeindruckend waren die Workshops und Diskussionsrunden, bei denen nicht nur Haupt- und Ehrenamtliche zu Wort kamen, sondern auch Geflüchtete“, so Nostadt. „Es wurde wieder deutlich, dass alle Beteiligten mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben.“ Dies seien vor allem die Sprachbarriere und die Arbeitsmarktintegration. •



OV Giengen

## Großes Engagement

Giengen an der Brenz ehrt die AWO-Betreuer.

Beim diesjährigen Neujahrsempfang ehrte Dieter Henle, Oberbürgermeister von Giengen an der Brenz, unter anderem auch drei Betreuer der AWO-Kinderfreizeit. Jakob Kälble, Hannah Kunzmann, Tamara Weipert (v.l.n.r.), die alle bereits als Kinder an AWO-Freizeiten im Naturfreundehaus Hasenloch teilnahmen, wurden für ihr großes ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Dabei sind die drei Geehrten selbst noch Jugendliche. •

OV Künzelsau

## Nachwuchs willkommen!

Stadt Künzelsau veranstaltet erstmals Ehrenamtstag.

Mit dieser Herausforderung kämpfen einige Vereine: Sie suchen Nachwuchs beziehungsweise – wenn es nicht an Jungen fehlt – Menschen, die sich aktiv einbringen, vor allem in verantwortlichen Positionen. Um ihren Vereinen dabei zu helfen, hat die Stadt Künzelsau zum ersten Ehrenamtstag ins Rathaus geladen. Auch die Arbeiter-

wohlfahrt war dabei: Peter Florian, erster Vorsitzender der AWO Künzelsau, informierte mit seinem Team über deren Angebote, etwa Seniorennachmittage. Eigens aus Stuttgart reiste Verbandsreferentin Gudrun Schmidt-Payerhuber an, um die AWO-Kollegen beim Ehrenamtstag zu unterstützen. •

AWO International

## Ein guter Standort

AWO-Regionalbüro Südostasien in Manila eröffnet

Nach zweijähriger Aufbauphase wurde am 24. Januar 2019 das AWO International Regionalbüro Südostasien in Manila auf den Philippinen mit Vertretern der Botschaft, Regierung sowie philippinischen und indonesischen Partnerorganisationen eröffnet. „Die letzten Wochen waren ein ziemlicher Kraftakt“, so Büroleiter Jakob Littmann, als er sich bei allen Helfenden und Mitarbeitenden bedankte. Ingrid Leberz, Geschäfts-

führerin von AWO International, betonte, wie wichtig der gute Standort sei. Prävention von Menschenhandel und die Aufklärungsarbeit zu sicherer Migration seien Schwerpunkte der Arbeit in Südostasien und im Interesse des philippinischen Staates. Zudem gehe es um Katastrophenprävention, die Philippinen seien von Taifunen betroffen. •

Bezirksverband

## Mehr Unterstützung für Gliederungen

Entwicklungen in der Abteilung Soziales und Verband.

Mit Anne Heß und Laura Streitbürger hat die AWO nun neue Referentinnen für Kinder- und Jugendhilfe. Die Stelle war seit September 2018 vakant, nun wurde der Bereich personell ausgebaut. Künftig bietet der Bezirksverband den Gliederungen eine thematisch umfassendere Unterstützung in der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere im Feld der Jugendsozialarbeit. Das Migrationsprogramm, das die Abteilung für die AWO in ganz Baden-Württemberg koordiniert, wurde zum Jahreswechsel vom Bund aufgestockt. Es gelang den Bedarf der Kreisverbände in den trägerübergreifenden Verhandlungen unterzubringen. Die Integration der vielen zwischen 2014 bis 2016 eingereisten Flüchtlinge

ist immer noch eine wichtige Arbeit der AWO vor Ort. Auf Landesebene setzt sich der Bezirksverband für einen besseren Übergang aus der Jugendhilfe in die Regelunterkünfte ein, da hier aufgrund von Rechtslücken Obdachlosigkeit droht. Der Verbandsbereich bildet sich in diesem Jahr zum Thema Freiwilligenmanagement fort – künftig berät er die Gliederungen stärker zu Fragen der Engagementförderung. Die Anzahl der Engagierten in den Freiwilligendiensten steigt nach wie vor jährlich leicht an, der Bezirksverband ist daran interessiert, neuen Einsatzstellen zu schaffen. Gänzlich neu ist, dass Gliederungen beraten werden, wie sie europäische Fördermittel akquirieren können. • *Gunmar Wörpel*

## Wir sind die Neuen!

Laura Streitbürger und Anne Heß, nun Referentinnen für Kinder- und Jugendhilfe beim Bezirksverband Württemberg, stellen sich vor.



Sie traten zur Jahreswende in der Abteilung Soziales und Verband des Bezirksverbandes Württemberg im Referat Kinder- und Jugendhilfe an: Anne Heß und Laura Streitbürger freuen sich auf die neue Aufgabe und dass sie mit erweiterten personellen Ressourcen die Verbandsarbeit voranbringen können.

Sie reizt gerade die Vielfalt der Kinder- und Jugendhilfe

mit ihren mannigfachen Handlungsfeldern. Ihre Schwerpunkte sehen sie in Informieren, Koordinieren und Qualifizieren. „Wir verstehen uns als kompetente Anlaufstelle für die Praktikerinnen und Praktiker der Kinder- und Jugendhilfe: mal als Drehscheibe, um die richtige Information zu platzieren, mal als Brückenbauer zwischen Akteuren des gleichen Handlungsfeldes, mal als Plattform für fachliche Impulse.“

Laura Streitbürger (links) war Bereichsleiterin Jugendhilfe beim Kreisverband Stuttgart und zuletzt für Schulsozialarbeit, Ganztageschule, Soziale Schülerbetreuung sowie Kinder- und Jugendberufshilfe verantwortlich. Aus ihrer jahrelangen Tätigkeit als Bildungsreferentin in der Erwachsenenbildung steuert sie ihre Expertise im Bereich Fortbildung und Vernetzung bei.

Anne Heß (rechts) hat in den vergangenen fünfzehn Jahren in der Jugend- und Jugendsozialarbeit, in Migration und Ehrenamt als Bereichsleitung gewirkt. Know-how bringt sie in Schulsozialarbeit, Übergang Schule-Beruf, Offene und Mobile Kinder- und Jugendarbeit, Arbeit mit Migranten sowie in der Arbeit mit und für Ehrenamtliche ein. •



## Das ganze Jahr – Pflanzaktion

Die AWO – „Für alte Pflanzen und junges Gemüse“

Neu gezüchtete Sorten optimieren oft nur den kommerziellen Nutzen. Wir haben Samen einiger seltener aber wertvoller alter Arten, etwa der roten Sonnenblume, die wir gerne erhalten wollen und geben sie zum privaten Anpflanzen und Vermehren weiter. Sie ist eine wunderbare Bienen- und Insektenweide und dient den Vögeln als Futter. — Jetzt ist Zeit zum Aussäen und Vermehren, wer hilft mit? — Eine Broschüre bietet Wissenswerte rund um diese Jubiläumsaktion. Samenproben und Broschüren gibt es bei Christina Klaus, Referentin Marketing, Telefon 0711 22903-151 oder unter E-Mail bei: klaus@awo-wuerttemberg.de



Das besondere Mitglied

## Traurig, lustig, laut und leise

Als Liedermacher bringt Klaus Peter Nies Emotionen auf die Bühne.

Am Anfang standen für mich Paul Simon, Cat Stevens und Joan Baez. Später kamen dann noch Leonard Cohen, Hannes Wader, Bob Dylan, Reinhard Mey und Erich Schmeckenbecher dazu. Musik, mit der ich aufgewachsen bin; Lieder, in denen ich mich wiederfinden konnte. Die meisten dieser Songs erzählen Geschichten – und das wollte ich selbst auch tun.

So fing es vor ungefähr zehn Jahren an, dass ich meine Lieder zu singen begann.

Da gibt es Geschichten für Menschen, die mir wichtig sind und denen ich gerne etwas von mir geben will – traurige und lustige, laute und leise. Manche führen in andere Länder, manche in andere Zeiten. Inzwischen wurden daraus zwei Alben mit eigenen Stücken, das dritte ist in Arbeit.

Mein Hauptinstrument? Die Gitarre, ich spiele sie seit 45 Jahren. Ich habe Gitarren mit zwölf und welche mit sechs Saiten. Je nach Charakter des Liedes wechsle ich die bei Konzerten gerne, um die Wirkung besser zu unterstreichen. Mein Zweitinstrument ist die Mandoline, seit zehn Jahren habe ich damit viel Freude. Damit sie richtig zur Geltung zu kommen, braucht sie indes eine Gitarre oder andere Instrumente als Unterbau.

Das konnte ich schon bei der AWO vorführen, dort bin ich seit 1.8.2016 Mitglied und gestaltete Weihnachtsfeiern musikalisch mit. Das erste Konzert bei der AWO als Liedermacher folgte 2017. Und weil Thomas Brenner von der AWO Böblingen meinte, dass man das wiederholen könne, kam ein zweites Konzert im Frühjahr 2018. Auch 2019 werde ich auf der AWO-Bühne stehen. Eintritt nehme ich keinen. Spenden sind aber willkommen – sie kommen der AWO-Arbeit zugute. Ich will die AWO bei ihrer sozialen Arbeit unterstützen.

Was mich sonst noch mit ihr verbindet? Ihre Grundwerte! Ohne Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit kann unsere Gesellschaft auf Dauer



nicht funktionieren. Sie scheinen aus der Mode gekommen zu sein, da wollte ich was machen. Bei der AWO lernte ich zudem einige sehr wertvolle Menschen kennen, die mir sehr ans Herz wuchsen. • Am 13.04.2019 spielt Klaus Peter Nies ab 18.30 Uhr im AWO-Zentrum in 71034 Böblingen, Eugen-Bolz-Str. 1. Info und Kontakt: [blog.liederwege.de](http://blog.liederwege.de)

Bezirksverband

## Vom Jugendwerk zur AWO

AWO Friends and Family gründet sich.

Den Verband stärken, Engagement fördern – und dies kombiniert mit den Grundwerten der AWO: Mit diesen Zielen versucht die AWO, ältere und ehemalige Jugend-



werkler und Jugendwerklerinnen für ein Engagement bei der AWO zu begeistern. Erstmals in der AWO-Geschichte gibt es dafür einen eigenen Ausschuss: Die AWO Friends and Family wurde 2018 auf dem Bezirkssausschuss beschlossen, am Samstag, 20. Januar 2019, traf man sich erstmals. Insgesamt 18 motivierte junge Menschen kamen – ein voller Erfolg. In Zukunft möchte sich die Gruppe damit beschäftigen, wie man das Gelernte aus dem Jugendwerk mit einem Engagement bei der AWO verbinden kann. Zeitnah sollen erste Veranstaltungen, gerne auch mit Ortsvereinen, rund um das Thema Familie angeboten werden. • Fragen zur AWO Friends and Family oder Interesse mitzumachen? Verbandsreferent, Sascha Erben, informiert Sie gerne. Tel: 0711 22903-143, Mail: [erben@awo-wuerttemberg.de](mailto:erben@awo-wuerttemberg.de)

Bezirksverband

## 100 Jahre AWO

Eine Geschichte, die uns stolz machen sollte!

Nun ist es da: Das große Jubiläumsjahr der AWO in Deutschland. Am 13. Dezember 1919 war die Geburtsstunde, auf einem Parteitag der SPD. Zuvor hatte Marie Juchacz den Sozialausschuss der Partei und dann den Parteivorstand überzeugt, dass man eine Wohlfahrtsorganisation gründen müsse. Denn: Geschundene Kriegsheimkehrer, Hunger, Elend und große Arbeitslosigkeit prägten das Deutschland von 1919. Zugleich zeitigte es einen großen Neuanfang: Die Revolution von 1918 war erfolgreich, ein neuer, demokratischer Staat entstand. Für alle Demokraten und Republikfreunde und insbesondere für alle Linken galt, das Kaiserreich endgültig hinter sich zu lassen. Das alte System fußte auf Befehl und Gehorsam, mit einer antidemokratischen Oberschicht aus Adel, Kirche und Fabrikanten, mit einem überbordenden Militär: Uniform war alles. Nicht zu vergessen der Bismarck'sche Sozialstaat, in dem man nur aus Kalkül das Allernötigste an Rente oder Kinderunterstützung gewährte – die Bedürftigen waren immer in der Rolle des Bettlers.

An diese Stelle sollte nach Auffassung der SPD und der AWO eine solidarische Gesellschaft der Freien und Gleichen treten. Die Schule sollte reformiert werden, ebenso das gesamte Sozialwesen. Von Beginn an galt, dass man sich als Wohlfahrtsverband (man hieß noch Wohlfahrtsausschuss) ganz praktisch und gegenseitig half, mit Suppenküchen, Nähstuben und Bildung. Gleich zu Anfang waren auch schon die Kinder- und Jugendfreizeiten wichtig. Sie erlaubten den Kindern, eine Weile aus der engen Ein-Zimmer-Wohnung im Hinterhof und oft bitterer Armut hinauszukommen in eine Umgebung mit frischer Luft, Bewegung, Spiel und sozialem Miteinander. Ein neuer Geist wehte durch

Deutschland. Umso bitterer ist es, dass diesem nach 14 Jahren von der inhumanen und stumpfsinnigen Grobheit des Nationalsozialismus gewalttätig die Luft abgeschnürt wurde.

Die AWO bot den Menschen praktische Hilfe, immer auf Augenhöhe und solidarisch, nie als Almosen oder aus Barmherzigkeit. Zudem kämpfte sie mit der Politik für einen sozialeren Staat. So entstand das neue und hochmoderne „Reichsjugendwohlfahrtsgesetz“ 1922, zwei Jahre später die ebenfalls vollständig modernisierte „Fürsorgepflichtverordnung“. An beiden hatte die AWO stark mitgewirkt. Das geistige Zentrum dieses neuen Denkens, das ja viel Schulung, Bildung und Aufklärung erforderte, war die 1928 gegründete Wohlfahrtsschule der AWO in Berlin. Als besonders bedeutend entpuppte sich ab 1926 auch die Zeitung „Arbeiterwohlfahrt“, in der über das neue Denken und Handeln berichtet wurde.

So wuchs die AWO in der Weimarer Republik zu einer großen Organisation heran, größtenteils noch als Bestandteil der Sozialdemokratischen Partei, mit der man eng verbunden war. Dieselben Menschen organisierten und führten denn auch bis 1933 die AWO, die dann 1945 den Neuanfang wagten und schafften.

Die Wohlfahrtsschule in Berlin, der Aufbau in Württemberg, die AWO unter dem Hakenkreuz und schließlich den Wiederbeginn nach dem 2. Weltkrieg werden wir in den kommenden Ausgaben näher beleuchten.

Freuen Sie sich mit mir auf ein großes Jahr für die AWO! Feiern Sie es – mit Ihrem Ortsverein, Kreisverband oder auf der AWO-Landesfeier in Karlsruhe am 8.11.2019. • *Nils Opitz-Leifheit*



## Eine Geschichte, auf die man stolz sein kann

In der Geschäftsstelle fand ein historisches Seminar statt.

Viele Ortsvereine planen Feiern und Veranstaltung zum 100. Geburtstag des Verbandes. „Da wäre es doch gut, wenn sich alle Interessierten über die Geschichte des Verbandes informieren können“, dachte sich die AG AWO-Akademie. Also kamen im Januar über 40 AWO-Engagierte in die Geschäftsstelle des Bezirksverbandes und lauschten dem Bezirksvorsitzenden Nils Opitz-Leifheit, der die wichtigsten Fakten und Errungenschaften der AWO in den vergangenen 100 Jahren darstellte. Sie sahen zudem den brandaktuellen Film des Bundesverbandes, nahmen Infomaterial mit und tauschten sich aus. „Ein sehr anregender Vormittag“, so Annemarie Ehrhard von der AWO in Langenau, „auf unsere Geschichte können wir stolz sein!“ • Film, Vortrag und weiteres Material stehen online zur Verfügung. Kontakt: Gudrun Schmidt-Payerhuber | Tel: 0711 22903-142 | Mail: gsp@awo-wuerttemberg.de



Die Teilnehmenden des Seminars „Die Geschichte der AWO“ – zufrieden mit der Veranstaltung und bewegt von der Geschichte



**Wir feiern!**  
AWO Langenau  
100 Jahre voraus: Die AWO in Langenau stimmte auf einer großen Feier rund 500 Gäste auf das Jubiläumsjahr des Verbandes ein.

## Stets auf Fahrt

Zum 100-Jährigen fährt ein roter Bus durch Ludwigsburg.

Mit einer außergewöhnlichen Idee ist die AWO Ludwigsburg ins Jubiläumsjahr 2019 gestartet. Seit Mitte Januar fährt ein roter Linienbus durch das Stadtgebiet von Ludwigsburg. 16 Mitarbeitende sind darauf abgebildet und geben der AWO ein Gesicht. „Es ist doch etwas ganz Besonderes, wenn echte Mitarbeitende und keine professionellen Models zu sehen sind“, meint Rudi Schrödel, Geschäftsführer der AWO Ludwigsburg. Bei der feierlichen Übergabe des Busses ging es ein bisschen zu wie auf Klassenfahrt – Jungfernfahrt durch Ludwigsburg zum Hans-Klenk-Haus, ausgelassene Stimmung und Fotoshooting: Die Mitarbeitenden ließen sich neben ihrem Abbild in Überlebensgröße fotografieren. „Wir wollen die Arbeiterwohlfahrt stärken und unsere Arbeit ins Bewusstsein der Ludwigsburger Bürger bringen“, so Schrödel. • Weitere Events sind zum 100-jährigen Bestehen der Arbeiterwohlfahrt in Ludwigsburg geplant:

08.03. Politisches Frauenfrühstück | 23.05. Improtheater „Kanonenfutter“ im Ludwigsburg Museum | 14.07. Bustour des



AWO Kreisverbandes im Kreis Ludwigsburg | 18.07. Kindertheater Sturmvogel in der Reithalle/Karlskaserne | 18.07. Beatles Revival Band in der Reithalle/Karlskaserne | 20.07. Festakt im Reithaus/Film- u. Medienzentrum | 21.07. Sommerfest im AWO Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus | 27.09. Spendenlauf für Kinder um das AWO Pflegezentrum | [www.awo-ludwigsburg.de](http://www.awo-ludwigsburg.de)

### JUGENDWERK WÜRTTEMBERG

#### FREIZEITEN

OSTER-, PFINGST- UND SOMMERFREIZEITEN  
Ferienfreizeiten und Sprachreisen an Ostern, Pfingsten und in den Sommerferien | für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene | Ziele in ganz Europa



#### WORKSHOPS

BODY-FEELING: ALLES RUND UM KÖRPER, WAHRNEHMUNG  
22. – 24.03.2019 in Böblingen

DISCOVER ARTS  
29. – 31.03.2019 in Stuttgart

PIMP MY TEAMERDASEIN – FORTBILDUNGSWOCHE ENDE  
05. – 07.04.2019 in Altensteig

ERLEBNISPÄDAGOGIK: KOOPERATIV UND AKTIV  
12. – 14.04.2019 in Böblingen

SCHLAGFERTIG GEGEN RECHTE SPRÜCHE – ARGUMENTIEREN  
GEGEN DISKRIMINIERUNG  
12. – 14.04.2019 in Altensteig

DIE WELT IN STUTTGART  
03. – 05.05.2019 in Stuttgart

CAPOEIRA  
10. – 12.05.2019 in Ludwigsburg

WEITERE BILDUNGSANGEBOTE:  
[www.jugendwerk-awo-reisen.de](http://www.jugendwerk-awo-reisen.de)

#### INTERKULTURELLES

##### PROJEKTE IM IN-UND AUSLAND

OFFENER TREFF ACTIVE CULTURE  
Länderabende mit Infos & Essen  
Termine: Facebook ActiveCultureJW

VIELFÄLTIGE THEMEN UND METHODEN:  
[www.jugendwerk24.de](http://www.jugendwerk24.de)

#### ALTENPFLEGESCHULE

Wund(Schmerz) adé – Expertenstandards „Wunde“ und „Schmerz“  
10.04.2019, für Mitarbeiter\*innen der Pflege u. Betreuung  
„In aller Munde – Rund um die Nahrungsaufnahme – Neuerungen des Expertenstandards“  
15.05.2019, für Mitarbeiter\*innen der Pflege und Betreuung

„Demenz – Verstehen und verstanden werden (Grundwissen)“  
22.05.2019, für Mitarbeiter\*innen der Pflege und Betreuung

„Die Welt mit allen Sinnen erleben – durch Basale Stimulation Lebensqualität fördern“  
29.05.2019, für Mitarbeiter\*innen der Pflege u. Betreuung

„Konfliktmanagement im Team“  
26.06.2019, für Mitarbeiter\*innen der Pflege, Betreuung, Verwaltung und Hauswirtschaft

#### ZUSÄTZLICHES außerhalb des Fortbildungsprogramms

##### AUSBILDUNG

Arbeit in der Altenpflege ist ein krisensicherer Beruf mit Zukunft. Neben fachlicher und sozialer Kompetenz sind uns Gleichheit, Gerechtigkeit und Toleranz allen Menschen gegenüber als Leitsätze unserer Schule sehr wichtig. Beginn der Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Altenpfleger\*in und Beginn der Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Altenpflegehelfer\*in am 16.09.2019

##### WEITERBILDUNG

Berufspädagogische Weiterbildung zum/zur  
Praxisanleiter\*in

Inhalte:  
• Lernpsychologie und Lerntechniken  
• Pädagogische und didaktische Grundlagen  
• Psychologie und Gesprächsführung  
• Gestalten von Lernprozessen  
• Rechtliche Grundlagen

Zielgruppe: Examierte Pflegefachkräfte mit Berufserfahrung

Termine: (jeweils von 08:15 Uhr bis 15:45 Uhr)  
Kosten: 1.680 Euro pro Teilnehmer\*in

Block	Termin	Block	Termin
1	23.09. – 27.09.2019	6	24.02. – 28.02.2020
2	21.10. – 25.10.2019	7	23.03. – 27.03.2020
3	25.11. – 29.11.2019	8	27.04. – 30.04.2020
4	16.12. – 20.12.2020	9	25.05. – 29.05.2020
5	27.01. – 31.01.2020	10	29.06. – 06.07.2020

Kontakt: AWO Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe  
Tel. 07031 681300 | Fax 07031 659554  
Mail [awo-altenpflegeschule@awo-wuerttemberg.de](mailto:awo-altenpflegeschule@awo-wuerttemberg.de)

#### BEZIRKSVERBAND

06.05.2019, 18:00 – 19:30 Uhr  
SEIT 100 JAHREN: GEGEN AUSGRENZUNG UND RECHTS!  
Podiumsdiskussion und Debatte, Einführung durch Sascha Binder. Der Abend klingt aus bei einem kleinen Umtrunk mit Gesprächen.

Ort: Lotte-Lemke-Saal, AWO Bezirksverband Württemberg, Kyffhäuserstr. 77, 70469 Stuttgart,

Die Veranstaltung ist kostenfrei, um Anmeldung wird gebeten: [assistenz@awo-wuerttemberg.de](mailto:assistenz@awo-wuerttemberg.de), Tel: 0711 22903-201/202

#### 13.05.2019 MUSIKINSTRUMENTE ZU VERLOSEN

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums hat die AWO Württemberg eine Kinderliederbrochure herausgegeben: Jeder Mensch wird musikalisch geboren, aber diese Gabe geht verloren, wenn sie in der Kindheit nicht gefördert und im Alter nicht aktiv erhalten wird. Deshalb wird die Brochure kostenlos an interessierte Sänger\*innen jeden Alters verteilt. Zum Tag der Kinderbetreuung, dem 13. Mai 2019, gibt es hierzu eine ganz besondere Aktion: Für in der Kinderbetreuung Tätige gibt es eine Verlosung von Musikinstrumenten – mit diesen und den in der Brochure abgedruckten Noten macht das gemeinsame Singen dann noch mehr Spaß!

Alle Infos unter [www.awo-wuerttemberg.de/kinderlieder](http://www.awo-wuerttemberg.de/kinderlieder) oder bei Christina Klaus, Referentin Marketing, Tel. 0711 22903-151, E-Mail: [klaus@awo-wuerttemberg.de](mailto:klaus@awo-wuerttemberg.de)



#### AWO-AKADEMIE

11.05.2019: Seminar „Die erfolgreiche Mitgliederversammlung“  
13.07.2019: Kassierer-Seminar

Kontakt, Information und Anmeldung:  
Gudrun Schmidt-Payerhuber  
Tel: 0711 22903-142  
Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)

#### AWO LUDWIGSBURG

23.05.2019: Improtheater „Kanonenfutter“  
Benefiz Show open air und live im Innenhof des MIK in der Eberhardstr. 1, Ludwigsburg.

Für das kulinarische Wohl sorgt das Café im MIK.  
Einlass ist ab 18:00 Uhr, Beginn 20:00 Uhr.

Der Eintritt ist frei – um eine Spende wird gebeten.

Einsendeschluss für die nächste AWO-Zeitung ist der 09.04.2019

Titelthema: Der Ortsvereinstag der AWO

#### IMPRESSUM

Herausgeber:  
AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Redaktion:  
Gudrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin  
Kyffhäuserstr. 77, D-70469 Stuttgart  
Tel: 0711 22903-142  
Fax: 0711 22903-199  
Mail: [gsp@awo-wuerttemberg.de](mailto:gsp@awo-wuerttemberg.de)  
Web: [www.awo-wuerttemberg.de](http://www.awo-wuerttemberg.de)

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

#### Redaktionsbeirat:

Mirjam Riester (Böblingen-Tübingen), Jürgen Michels (Esslingen), Stefan Oetzel (Heidenheim), Stratos Goutsidis (Heilbronn), Philipp Dunkel (Jugendwerk), Heike Kiemle (Ludwigsburg), Valerie Nübling (Vorstand) und der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit

#### Gestaltung:

BUREAU REITZEN Stuttgart  
[bureau@reitzen.de](mailto:bureau@reitzen.de) | [www.reitzen.de](http://www.reitzen.de)

#### Druck:

W. Kohlhammer, Stuttgart

#### Bildrechte:

Titelseite: AWO KV Heidenheim  
Soweit nicht anders angegeben liegen die Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.

## Lust auf Interkulturalität wecken

Active Culture feiert 10 Jahre Jubiläum.

Im Jugendwerk ist groß gefeiert worden: Vor zehn Jahren hat die erste europäische Freiwillige des Jugendwerks, Saila Holm aus Finnland, Active Culture gegründet. Ihre Idee: Kulturen zusammenführen, Kontakte fördern und jungen Leuten mit und ohne Migrationshintergrund einen Ort geben, an dem sie sich austauschen können.

Zum Jubiläum im Dezember reiste denn auch Saila Holm eigens aus Finnland an, Virginia Ruiz kam aus Spanien und Lenka Sichtova aus der Slowakei. Freilich waren zahlreiche ehemalige europäische Freiwillige des Jugendwerks da, so dass über 50 junge Leute in tollen Bildern und Erinnerungen schwelgten. Die Besucherinnen und Besucher erwartete ein buntes Programm der Ehrenamtlichen. Die zeigten einen Film mit Highlights aus zehn Jahren Active Culture, es wurde gequizzt und das neue Active Culture Logo vorgestellt, über das zuvor per Onlinevoting abgestimmt worden war. Auch die Musik kam nicht zu kurz, mit Weihnachtssongs und marokkanischen Volksliedern.

„Ziel des Projektes ist Interkulturalität als positive Bereicherung erlebbar zu machen, die Neugierde auf verschiedene Kulturen und Menschen zu wecken – und die Lust, diese kennenlernen zu wollen. Es ist mir eine Ehre, heute hier zu sein und so viele neue und alte Gesichter zu sehen. Ich bin sehr froh, auch stolz, dass das Projekt nach wie vor existiert. Ich hoffe, dass es weiterhin wächst und Teil des Jugendwerks bleibt“, betonte Saila.

Seit 2008 haben die Europäischen Freiwilligen über 200 Veranstaltungen durchgeführt. Bei den internationalen Abenden im Seminarraum des Jugendwerks, etwa zu Ländern wie Ungarn, Tunesien, Türkei, Kuba, Syrien, haben Interessierte die Möglichkeit, ihre Heimat vorzustellen. Eine Präsentation mit Bildern, Videos und den wichtigsten Fakten zu Land oder Region leitet den Abend ein. Zudem bereiten die Vortragenden ein typisches Essen zu. Anschließend wird diskutiert, gelacht und nicht selten gemeinsam getanzt und gesungen.

Das Team von Active Culture organisiert außerdem Ausflüge, die für alle, gerade auch Migrantinnen und Migranten, viel Stoff für Gespräche, Diskussionen und Freundschaften bietet.

Mittlerweile hat das Projekt einen festen Platz im interkulturellen Programm des Jugendwerks und der Stadt Stuttgart. Auf den bestens besuchten, kostenlosen Veranstaltungen sind stets neue Gesichter zu entdecken. Gefördert wird es durch die Integrationsoffensive Baden-Württemberg, den Ministerien für Arbeit und Soziales sowie Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

Ehrenamtlich engagierte Personen und junge Menschen, die über den Europäischen Freiwilligendienst im Jugendwerk der AWO Württemberg e.V. tätig sind, tragen Active Culture mit ihrer herausragenden Arbeit. Ohne diese wäre das Projekt so nicht möglich. Das Jugendwerk freut sich auf die nächsten zehn Jahre Active Culture. • *Tekla Gebhart-Fodor*

